

# Das gerechte Steuersystem



Guido Müller.

Auf der Suche nach dem gerechten Steuersystem versuchen die politischen Parteien die nach ihrer Meinung einzig richtige, wahre Lösung umzusetzen. Während die Linken eine Umverteilung von oben nach unten anstreben, gibt es eine klare Gegenbewegung, die die Lösung durch eine Entlastung der Grossverdiener anstrebt, um deren Abwanderung zu verhindern. Genauer betrachtet und unabhängig seiner eigenen politischen Zugehörigkeit, lässt sich zwar eine Gemeinsamkeit, aber auch gleichzeitig ein eklatanter Mangel dieser beiden Zielsetzungen feststellen. Sie setzt nämlich nur an den 2 Extremen an, die Frage aber lautet: «Wo bleibt der Mittelstand?»

Während zum Beispiel die Haushaltseinkommen der ärmsten Haushalte in den Jahren 91 bis 98 um 8,6% zunahm, stieg das HH-Einkommen in den obersten Einkommen im gleichen Zeitraum gar um 17%. Beim Mittelstand hingegen kann nur eine Verbesserung um 3,6% ausgewiesen werden. Mit dem neuen Steuergesetz '08 hat auch der Grosse Rat des Kantons Luzern versucht, das Steuersystem unseres Kantons «gerechter» auszugestalten. Dabei war der durch unsere Nachbarkantone vorgegebene Zwang zur Veränderung sehr gross, sind wir doch von den steuergünstigsten Kantonen der Schweiz umgeben. Gerade diese Kantone zeichnen sich jedoch durch eine grosse Bereitschaft aus, ihre Spitzenposition auch in Zukunft halten zu wollen. Ein eigentlicher Steuersenkungs-Wettkampf steht uns auch weiterhin bevor. Korrekturen wurden mit einer massiven und überfälligen Erhöhung der Kinderabzüge vorgenommen. Dies auch im Wissen, dass die Kinderquote im Durchschnitt bei ca 1,5 Kindern liegt und es absehbar ist, dass sich dieser Durchschnitt auch mit einem besseren steuerlichen Abzug nicht nach oben korrigieren lässt. Nach meiner Meinung kein Quantensprung zu einem «gerechteren» Steuersystem.

Andererseits wurde die Halbierung der Vermögenssteuer eingepplant, dies im Bewusstsein, dass in der Schweiz 29% der Steuerzahler über kein Vermögen und ebenfalls 29% über ein Vermögen unter Fr. 50 000.– verfügen. Dies ist ebenfalls keine Revolution des neuen Steuergesetzes, jedoch ein Schritt in die richtige Richtung, wenn man bedenkt, dass die Gelder, die sich irgendwann zu einem Vermögen angehäuften haben, bereits vorgängig mindestens ein Mal besteuert worden sind.

Der guten Ideen, wie ein Steuersystem korrigiert werden kann, gibt es genug. Das immer mehr «verbesserte» Steuersystem in unserem nördlichen Nachbarland hat dazu geführt, dass deren System nur noch von einzelnen gut bezahlten Spezialisten durchschaubar ist. Jedes Korrigieren

von vermeintlichen Ungerechtigkeiten hat zu neuen Verzerrungen und zu einer mittlerweile unüberschaubaren Gesetzessammlung geführt. Ein nicht erstrebenswerter Zustand, hat es sich doch gezeigt, dass genau diese Regulierungen die Schikanen des kleinen Mannes sind.

Undurchschaubare Steuersysteme, wie zum Beispiel unser Mehrwertsteuer-System, dienen primär der Umverteilung und sind in ihrer absoluten Form auch sehr ungerecht. Einerseits weil sie auf vielen Stufen mit ihrer Kompliziertheit einen grossen Aufwand verursachen und dadurch der Wirtschaft, zusätzlich zum Steueraufwand, noch weitere Gelder entzieht. Andererseits weil ein Mehrwertsteuer-System als reine Konsumsteuer nie gerecht sein kann, weil es die unteren Einkommensschichten, die den Löwenanteil ihres Einkommens «verkonsumieren» müssen, überproportional belastet. Weniger wäre also mehr.

In einem demokratischen System, wie wir es in der Schweiz pflegen und wie es sich seit Jahrhunderten bewährt hat, darf niemals ein Steuersystem entstehen, das über 50% der Stimmberechtigten vom Zahlen von Steuern entbindet. Diese Mehrheit hätte dann mit den zur Verfügung stehenden demokratischen Mitteln die Möglichkeit, der verbleibenden Minderheit Steuern in unliebsamer Höhe aufzubrummen. Dies würde nicht nur unser gesellschaftliches Zusammenleben gefährden, sondern in unserer heutigen Zeit der Mobilität zur Abwanderung guter Steuerzahler führen und wer bleibt bezahlt.

Ein grosser Schritt, ein Befreiungsschlag, vielleicht in Richtung eines Systems einer flaterate, also einem System mit einem Steuersatz für alle, nach Abzug der möglichen Pauschalen, sollte als Ziel ins Auge gefasst und politisch ausdiskutiert werden.

Als oberste Zielsetzung sollte ein gerechtes Steuersystem stehen. Gerechtheit heisst für mich, für jeden Steuerzahler nachvollziehbar und überschaubar. Jeder soll einfach und klar errechnen können, was er an Steuern abzuliefern hat und was er dafür als Gegenleistung vom Staat erhält. Damit schliesse ich auch nicht aus, dass der Staat seinen Bürgern wieder einmal vor Augen führt, was er für die eingegangenen Steuergelder als Gegenwert wieder zurückgibt. Das Ziel heisst also nicht keine Steuern, sondern gerechtfertigte, gerechte Steuern.

Guido Müller, Grossrat SVP,  
Grossratspräsident 2006, Honau,  
Mitglied Zentralvorstand KGL